



Grusswort

zum Bugenhagenfestakt am 14. September 2008

Sehr geehrte Damen und Herren Bischöfe, verehrte Vertreterinnen und Vertreter lutherischer Kirchenleitungen aus ganz Europa, verehrte Herren Minister Seling und Tesch, verehrte Frau Landtagsvizepräsidentin, verehrte Abgeordnete, verehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Festgemeinde,

zum 450. Todestag Johannes Bugenhagens haben Sie eingeladen, und zwar nicht nur die Gemeinden und Bürger aus Stadt und Land, sondern auch die Universität Greifswald. Darum freue ich mich, Ihnen heute die herzlichen Grüße unseres Rektors, Magnifizienz Prof. Westermann, der Hochschulleitung und der gesamten Greifswalder Alma Mater zu überbringen.

Die Einladung zu diesem Fest erwähnt Bugenhagen als Dr. Pomeranus und verknüpft ihn mit diesem Landstrich. Sie nennt ihn den Reformator, Prediger und Freund wie Seelsorger Luthers, den „Bischof der Reformation“. Wir könnten ergänzen: den Mitübersetzer der Niederdeutschen Bibelübersetzung, den Begründer des evangelischen Pfarrhauses, der schon drei Jahre vor Luther als Pfarrer den Schritt in die Ehe wagte, den Wittenberger Professor, den Visitator und Verfasser von Kirchenordnungen.

Bei alledem könnte man sich aber fragen, was das nun zum einen mit Greifswald, zum anderen mit der Universität zu tun haben könnte. Denn zum ersten ist zu sagen, dass Bugenhagen in Wollin geboren wurde, später in Treptow an der Rega wirkte, in Wittenberg Professor wurde und dort auch starb. Warum also Greifswald?

Und warum die Universität? Es wäre wohl nicht genug darauf hinzuweisen, dass unter den Biographen Bugenhagens im 19. Jahrhundert auch ein Rektor der Universität Greifswald war, der Theologe Traugott Vogt. Eher zählt schon, dass zu den zahlreichen Verdiensten des Pomeranus auch eine wissenschaftliche Sei-

te gehört, die über das Theologische hinausgeht. Die Lateinschule in Treptow an der Rega führte er zur Blüte, seine Studien galten nicht nur der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern, sondern auch humanistischen Werken. Er sammelte Urkunden und Chroniken, die er bis 1518 zu einem Geschichtswerk, der „Pomerania“ verarbeitete. Den Wissenschaftler können wir also ebenfalls feiern.

Ich biete Ihnen heute aber noch einen anderen Grund an. Auf dem Rubenowplatz, nur einen „Steinwurf“ von hier entfernt, steht seit dem 400. Geburtstag unserer Universität 1856 das Rubenowdenkmal. Neben anderem erinnert es daran, welche vier Fakultäten diese Universität begründeten: Denn jede wird durch eine Persönlichkeit vertreten: die Philosophische Fakultät durch Ernst-Moritz Arndt, die Juristen durch David Mevius, die Mediziner durch den Rosenfreund Friedrich August Gottlob Berndt und die Theologen eben durch Johannes Bugenhagen. Über diese vier heißt es in der Widmung, die Universität gedenke der hervorragenden Männer, durch deren Lehre, Fleiß und Verdienst in der Wissenschaft sie geschmückt und zu Ruhm gebracht sei.

Als 1854 an der Universität diskutiert wurde, welcher Theologe es denn werden sollte, gab es übrigens Streit. Andere hochdekorierte Namen waren im Aufgebot, Knipstro, Runge, selbst der zelotisch gesinnte „Pietistenfresser“ Mayer. Traugott Vogt setzte sich durch und vermerkt, Bugenhagen sei doch der Pommersche Theolog schlechthin. Er schreibt: „Die hiesige Hochschule hat also wohl alles Recht, den Dr. Pommer sich als ihren Schüler zu vindiciren und bei seiner fortdauernden Beziehung zur Pommerschen Kirche und Universität und seinen Verdiensten um beide, ihm in dem Denkmal, welches die universitas Pomerana stellt, einen Platz zu geben. Ich glaube wir dürfen uns den Mann, der pommerscher Reformator u. Reformator Pommerns ist, nicht entgehen lassen, da wir einen Anspruch auf ihn haben, und stimme also dafür daß Bugenhagen genannt werde.“

Zwei Details machen diese Repräsentanz auffällig.

Das eine ist die schlichte Tatsache, dass unter den vieren einer niemals Professor in Greifswald war, nämlich Johannes Bugenhagen. Studiert hat er hier, in rekordverdächtigen zweieinhalb Jahren, was die Verehrer des Bologna-Prozesses sicher freuen würde, und dann ging es ab nach Treptow. Einem Studenten unserer Universität, keinem Lehrer wird hier also ein Denkmal errichtet. Die Studenten aller Fächer sollte es freuen. Wer am Denkmal vorbeikommt, kann es sich vor Augen halten, wovon eine Hochschule nicht zuletzt lebt: von ihren Studierenden!

Das andere ist die ebenso schlichte Tatsache, dass der Pomeranus die Bibel auf dem Knie aufgeschlagen und den Blick fest aufs Hauptgebäude der Universität gerichtet hat. Jeden, der in Aula, Rektorat oder Konferenzraum geht, erinnert er daran, dass Bildung ohne Gelehrsamkeit in der Heiligen Schrift noch keine rech-

te Bildung ist. Sie lehrt uns nicht, was andere uns lehren, aber sie lehrt uns, woher wir kommen, wohin wir gehen und wer uns auf der Strecke dazwischen trägt und fröhlich forschen und lehren lässt. Wissenschaft, meine Damen und Herren, mehrt das Wissen über Natur, Mensch und Geschichte. Geht es gut, schafft sie Grundlagen dafür, dass es der anvertrauten Schöpfung und dem Menschen besser gehe. Damit sie das kann, braucht sie in ihrem Drang nach Neuem auch eine gewisse Scheu und einen tiefen Respekt, den wir in der religiösen Sprache „Gottesfurcht“ nennen. Solcher Respekt schützt, was ist, vor manch zerstörerischem Zugriff. Er ist aber nicht selbstverständlich. Er speist sich aus ganz bestimmten Quellen, die der Wissenschaft insgesamt orientierend zur Verfügung stehen: eben dem Hören auf die Heilige Schrift und der Bereitschaft, sich von ihr orientieren zu lassen. Daran erinnert uns alle der „Bugenhagen“, wenn er freundlich, mit der Bibel auf den Knien, zur Universität hinüberschaut.

Den Studenten und den Bibelträger Johannes Bugenhagen feiert heute unsere Universität gerne mit der Pommerschen Evangelischen Kirche zusammen.

*Prof. Dr. theol. Michael Herbst,
Dekan der Theologischen Fakultät
Am Rubenowplatz 2/3
D-17487 Greifswald
Fon: 0049-3834-862528
Fax: 0049-3834-862527
Mail: herbst@uni-greifswald.de*